

Das "KdF-Seebad Rügen" und die deutsche "Volksgemeinschaft"
 Rundgang durch die Ausstellung

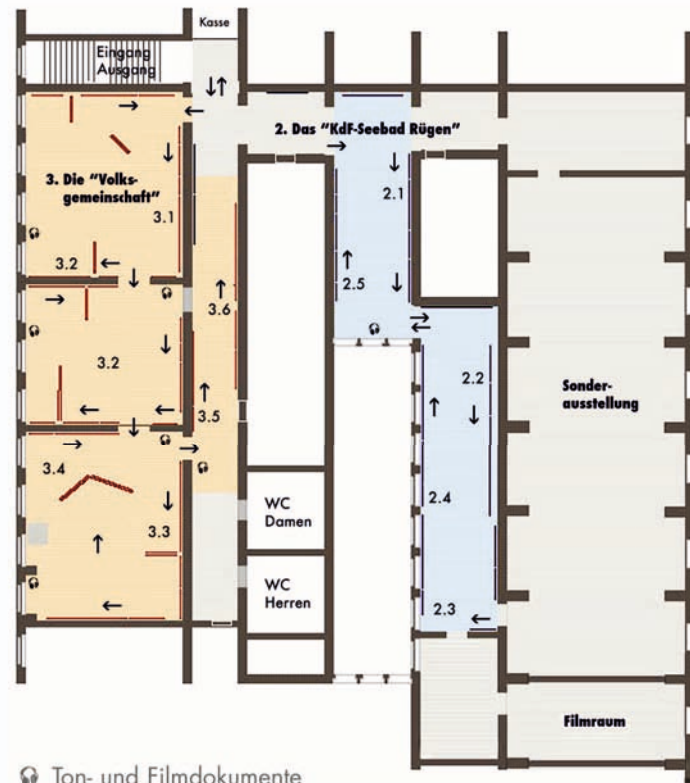
2. Das "KdF-Seebad Rügen"

- 2.1 Rügen im Nationalsozialismus
- 2.2 Idee und Planung
- 2.3 Das "KdF-Seebad Rügen" in der Propaganda
- 2.4 Baugeschichte und Nutzung bis 1945
- 2.5 Nachkriegsgeschichte

3. Die deutsche "Volksgemeinschaft"

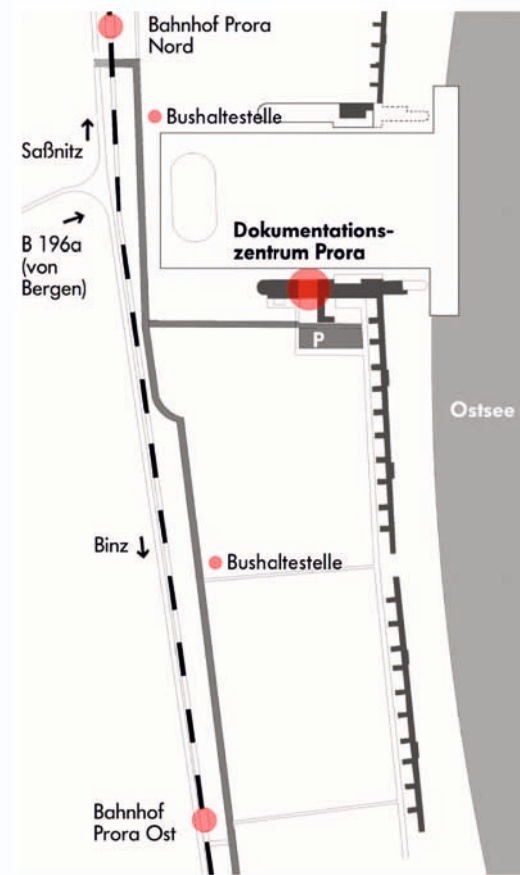
- 3.1 Das Modell der deutschen "Volksgemeinschaft"
- 3.2 Formierung der "Volksgemeinschaft"
- 3.3 Soziale Realitäten der deutschen "Volksgemeinschaft"
- 3.4 Propaganda und Massenkultur
- 3.5 Die Instrumentalisierung der Kultur
- 3.6 Die "Modernität" des NS-Staates

Filmraum: Begleitfilm zur Ausstellung, 35 Minuten



Ton- und Filmdokumente

Die Ausstellung wird sukzessive erweitert - deshalb beginnt der aktuell zu sehende Teil mit der Nummerierung 2.



dokumentationszentrum prora
 Objektstraße 1 - Block 3/Querriegel · 18609 Prora
 Telefon (038393) 13991 · Fax (038393) 13934

Öffnungszeiten
 März · April · Mai · September · Oktober · täglich 10.00-18.00 Uhr
 Juni · Juli · August · täglich 9.30-19.00 Uhr
 November · Dezember · Januar · Februar · täglich 11.00-16.00 Uhr

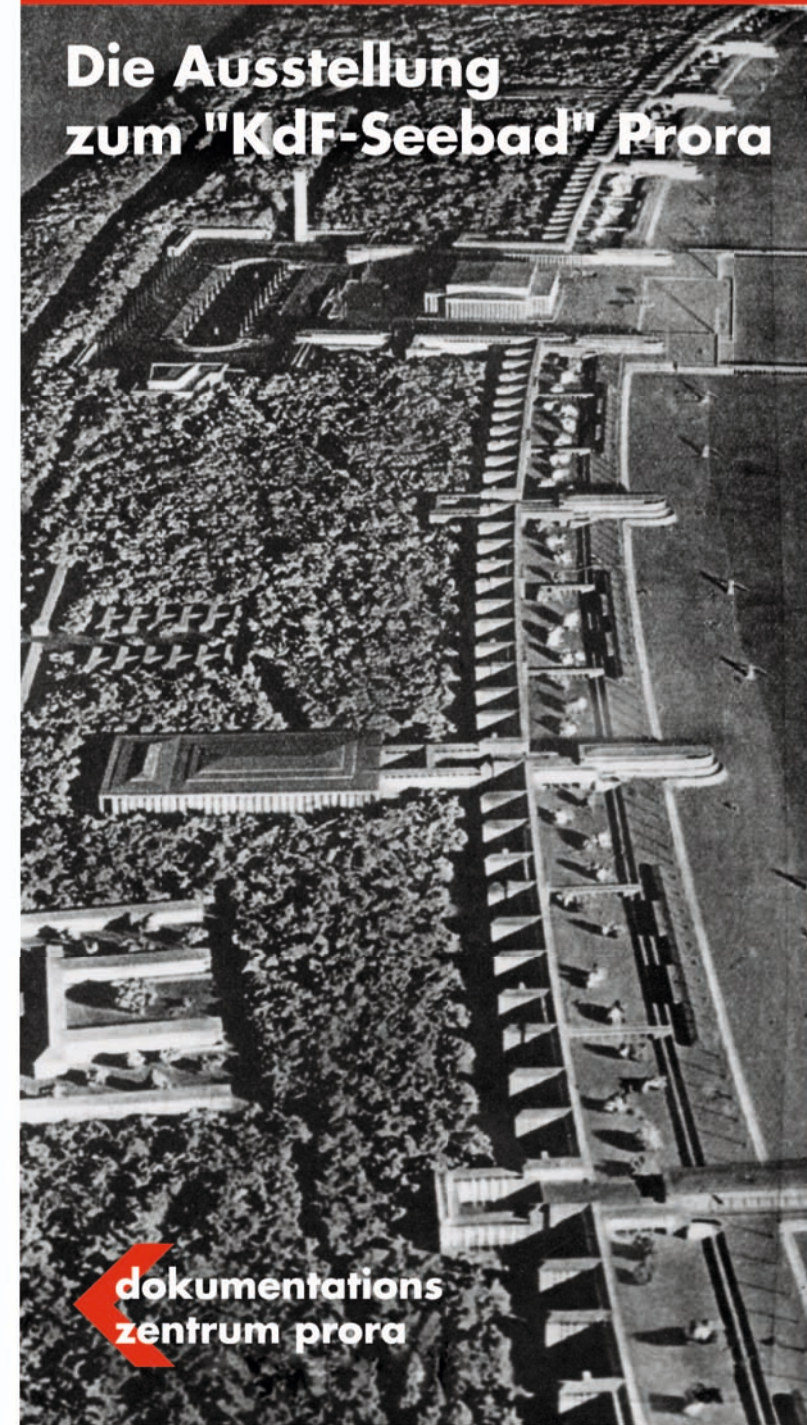
täglich Führungen

Büro Berlin
 Telefon (030) 27594166 · Fax (030) 27594167

www.prora.eu · info@prora.eu



MACHTUrlaub



Das Dokumentationszentrum Prora

Die seit 2004 gezeigte Dauerausstellung MACHTUrlaub dokumentiert einmal die Bau- und Nutzungsgeschichte der Anlage. Thematisiert werden die Hintergründe des Projektes und seine Vereinnahmung durch die nationalsozialistische Propaganda sowie das regionale Umfeld zu dieser Zeit. Ein weiterer Ausstellungsteil bettet die Geschichte der Anlage in die Arbeits- und Sozialgeschichte des Nationalsozialismus ein. Ausgehend von dem nationalsozialistischen Gesellschaftsmodell der "Volksgemeinschaft" wird ein umfassendes Panorama der Arbeits- und Lebenswelt im "Dritten Reich" dargestellt. Neben zahlreichen Bild- und Textdokumenten zeigen Ton- und Filmsequenzen, wie aus der Sicht des Regimes die "Volksgemeinschaft" gestaltet werden sollte, ein dokumentarischer Begleitfilm ist Teil der Ausstellung.



Dokumentationszentrum Prora

Die Ausstellung hat einen engen Bezug zu ihrem Ausstellungsort, dem ehemaligen "KdF-Bad" Prora, an dem sie zu historischer Aufklärung und politischer Bildung beitragen möchte. Sie beschäftigt sich als erste Dauerausstellung in Deutschland mit dem Thema Arbeits- und Sozialgeschichte des "Dritten Reiches". Begleitet wird die Dokumentation durch wechselnde Ausstellungen und Veranstaltungen mit Themen zu Geschichte, Architektur, Kunst, Natur und Politik.

Das "KdF-Seebad der Zwanzigtausend" in Prora/Rügen

Die etwa 4,5 km lange Anlage des "KdF-Seebades" wurde im Auftrag der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" zwischen 1936 und 1939 gebaut und in großen Teilen vollendet. Der Architekt Clemens Klotz plante entlang der Küstenlinie 8 Bettenhäuser, 450 m lange Trakte. Heute stehen davon drei südlich des geplanten, un bebauten Festplatzes und zwei im Norden, Ruinen zweier weiterer Blöcke schließen sich dort an. Die Anlage ist neben dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg die größte geschlossene architektonische Hinterlassenschaft der nationalsozialistischen Zeit und steht heute unter Denkmalschutz. Bereits 1936 hatte Hitler verlangt, dass die Anlage in Prora "im Kriegsfall" auch als Lazarett nutzbar sein sollte. 1939, mit



"KdF-Seebad Rügen", Architekturperspektive nach dem Entwurf von Clemens Klotz, 1936

Kriegsbeginn, wurden die Arbeiten in Prora eingestellt und die Bauarbeiter zum Raketerversuchsgelände Peenemünde abgezogen, wo die "V-Waffen" entwickelt wurden. Die Anlage blieb unvollendet, Prora ist als "KdF-Bad" nie genutzt worden. Teile der Anlage dienten nach 1939 zur Ausbildung eines Polizeibataillons, auch Nachrichtenhelferinnen der Kriegsmarine wurden hier geschult. Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene wurden in Prora für Ausbauarbeiten eingesetzt, auch an diesem erklärten Ort der Freude und Erholung gab es Opfer der Gewaltherrschaft. 1943 fanden Menschen aus Hamburg, die durch Bombenangriffe obdachlos geworden waren, Notunterkünfte in Prora, gegen Kriegsende dann Flüchtlinge aus dem Osten. 1944 diente Prora auch als Lazarett.

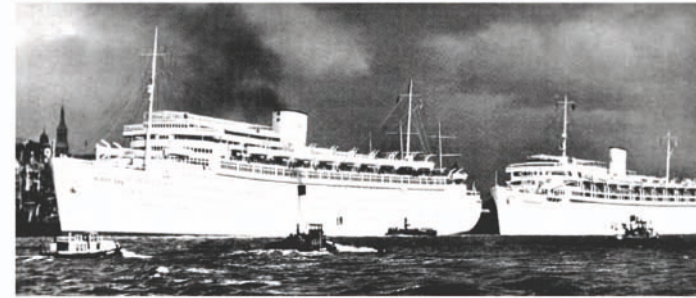
Die Anlage in Prora war eine Verheißung des nationalsozialistischen Regimes: 20.000 Menschen sollten hier Urlaub machen. In ihrer Monumentalität ist sie ein sozialgeschichtlich wichtiges Zeugnis für das Bemühen des NS-Regimes, die Arbeiter, deren Parteien und Organisationen 1933 zerschlagen worden waren, zu befrieden und für die Kriegs-, Lebensraum- und Rassenpolitik zu gewinnen. Die "Nerven des Volkes", so stellten führende NS-Funktionäre heraus, sollten für den nächsten Krieg gestärkt werden. Das "KdF-Seebad der Zwanzigtausend" ist ein baugeschichtlich interessantes Beispiel für den Gebrauch der Architektur der Moderne im Nationalsozialismus, ein Baustil, der damals offiziell verfehmt war.

Das Gelände war zu Zeiten der DDR militärisches Sperrgebiet und wurde erst 1991 für die Öffentlichkeit zugänglich. Gegenwärtig ist Prora im In- und Ausland als Denkmal der Bau- und Sozialgeschichte des "Dritten Reiches" bekannt und wird jährlich von Hunderttausenden besucht.

Die "Deutsche Arbeitsfront" (DAF) und die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" (KdF)

Die "Deutsche Arbeitsfront" war an die Stelle der am 2. Mai 1933 gewaltsam aufgelösten Gewerkschaften getreten und diente ausdrücklich nicht der Wahrung wirtschaftlicher und sozialer Interessen der Arbeiter: "Das hohe Ziel der Arbeitsfront ist die Erziehung aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen zur nationalsozialistischen Gesinnung", wie der Führer der Arbeitsfront Robert Ley formulierte. Die Arbeitsfront übernahm das beschlagnahmte Vermögen und auch die Mitglieder der Gewerkschaften und wurde dadurch zur reichsten und mitgliederstärksten NS-Massenorganisation. Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" wurde im Rahmen der DAF im November 1933 gegründet und hatte im "Dritten Reich" die Aufgabe, die Arbeiter in ihrer Freizeit zu betreuen. Dazu sollten auch Großprojekte dienen, wie etwa eine Flotte von "KdF-Urlaubschiffen", der "KdF-Wagen" – Volkswagen – und auch das "KdF-Seebad Rügen", das ein Prototyp für vier weitere Bäder sein sollte. Die KdF-Organisation war durch ihre Freizeitangebote die populärste und erfolgreichste Gliederung der DAF. Das "KdF-Seebad" war bis 1939 – ähnlich dem "KdF-Wagen" – ein wesentliches Element der sozialen Propaganda des Regimes.

Bezeichnenderweise fand die Grundsteinlegung in Prora am dritten Jahrestag des "Sturms auf die Gewerkschaften", am 2. Mai 1936, statt. Seebad und Volkswagen wurden nur propagandistisch, nie jedoch als soziale Wohltaten wirksam. Mit Beginn des Krieges 1939 wurden die gesamte KdF-Organisation und ihre Einrichtungen für den Krieg dienstbar gemacht. Teil dieser Geschichte ist auch der Tod tausender Flüchtlinge beim Untergang des militärisch genutzten KdF-Schiffes "Wilhelm Gustloff" in der Ostsee im Januar 1945.



Schiffsneubauten der KdF "Robert Ley" und "Wilhelm Gustloff", 1939

Ein Denkmal der Zeitgeschichte

In der deutschen Erinnerungslandschaft werden bisher vor allem die Verbrechen des NS-Regimes dargestellt. Die Beschäftigung mit den Verheißungen und Angeboten des Regimes – die vorgeblich klassenlose "Volksgemeinschaft", die Partizipation an Kultur, Reisen, Konsum, Technik und Motorisierung – ist aber unverzichtbar für das Verständnis der Zeit. Erst die Gesamtheit von glänzender Fassade und unfassbaren Gewaltverbrechen, von Moderne und Barbarei ergibt ein Bild vom "Dritten Reich", das für nachfolgende Generationen verständlich ist.

Nach mehr als einem halben Jahrhundert nach Kriegsende hält sich der Mythos von angeblich guten Seiten, von sozialen Errungenschaften des "Dritten Reiches". Prora ist der Ort, an dem sich dieser immer noch wirkende Mythos architektonisch monumental kristallisiert. Dieser Mythos entspricht aber nicht der sozialen Realität in der nationalsozialistischen Gesellschaft, die durch soziale Ungleichheit und Ausgrenzung ganzer Bevölkerungsgruppen gekennzeichnet war. Die Ideologie der "Volksgemeinschaft" beschwor eine rassistisch und politisch homogene Gemeinschaft,

die als Gefolgschaft dem "Führer" treu und gehorsam ergeben sein und dann ein Anrecht auf soziale Leistungen, wie etwa den Urlaub in Prora, haben sollte.

An dem NS-Monumentalbau in Prora wird die gefährliche Faszination des Nationalsozialismus spürbar. Und eben an diesem Ort können die politischen Hintergründe aufgedeckt, das nationalsozialistische Gesellschaftssystem in seiner Komplexität beschrieben und Mythen entzaubert werden. Zeigen nicht die Anlage mit ihren endlosen Reihungen und Massierungen, die vorgesehene zentrale Festhalle für Massenveranstaltungen, der Mangel an privater Rückzugsmöglichkeit eine strukturelle Gewalt, die nicht zufällig an Kasernen erinnert? Es ist kein Abstrich an der Authentizität des Ortes, dass Prora als "KdF-Bad" nicht in Betrieb gegangen ist, sondern Folge der expansionistischen und rassistischen Politik des "Dritten Reiches", die eine viel größere Dynamik entwickelte als die Bemühungen um die "Deutsche Volksgemeinschaft" und die innere Befriedung. Die Anlage ist ein Beleg des Scheiterns der nationalsozialistischen Sozialpolitik, ein Scheitern als Konsequenz der Politik des "Dritten Reiches", zu der genauso Völkermord, Massengräber und Zivilisationsbruch gehörten.



KdF Werbeplakat von 1939. Im Hintergrund die Bauten von Prora

